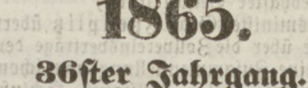
Danziger Dampfboot.

№ 118.

Montag, den 22. Mai.



1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend 20. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Debatte über den zwischen Oesterreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrag beendet. Sämmtliche Anträge auf Vertagung der Beschlußfassung sind abgelehnt, dagegen ist der Antrag der Majorität des Ausschusses, dem Handelsvertrage Oesterreichs mit dem Zollvereine die Zustimmung zu ertheilen, mit großer Majorität angenommen worden.

Paris, Freitag 19. Mai.

Morgen erscheint eine Broschüre von Persigny über Italien. Sie ist in einem für Italien sehr günstigen Sinne abgefaßt. Persigny glaubt fest daran, daß die Einheit Italiens definitiv und unerschütterlich hergestellt sei und daß Italien eines Tages reich genug sein werde, um Venetien anzukaufen. Die Franzosen seien nach Italien gegangen, um die Herrschaft Oesterreichs zu vernichten, nicht aber, um die Herrschaft Frankreichs dafür zu substituiren. Die Flugschrift kritisirt mit Schärfe die herrschende Partei in Rom, welche Frankreich feindlich sei, und schließt mit der Hoffnung auf eine Versöhnung des Papstthums mit dem freien und unabhängigen Italien.

Brüssel, Sonnabend 20. Mai.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Orts'sche Antrag, den Kriegsminister Chazal nebst Complicen in der Duellangelegenheit dem Kassationshofe zu überweisen und die Diskussion eines bezüglichen Gesetzes vorzubehalten, durch die von dem Finanzminister beantragte Vorfrage mit 47 gegen 38 Stimmen erledigt.

Officielle in Paris eingetroffene Nachrichten aus Algier vom 19. d. Mts. bestätigen in keiner Weise die in London in Betreff eines Attentats auf den Kaiser verbreiteten Gerüchte; Letzterer erfreut sich vielmehr vollkommener Gesundheit.

London, Sonnabend 20. Mai.

[Unterhaus.] In der letzten Sitzung stellte Griffith folgende Interpellation: Wird die englische Regierung der amerikanischen Vorstellungen in Betreff der Behandlung der Rebellenführer machen? Lord Palmerston erwiderte: die Regierung beabsichtige keinerlei Einmischung in die amerikanische Angelegenheit.

London, Sonntag 21. Mai.

Nach weiteren Nachrichten aus New-York vom 11. d. hatte der Präsident Andrew Johnson eine Proclamation erlassen, nach welcher er den Kriegsschiffen fremder Nationen, die nach wie vor den südstaatlichen Kreuzern Gastfreundschaft bewilligen, die Aufnahme in den Unionshäfen fortan verweigern wird. — Der Prozeß gegen die der Theilnahme an der Ermordung des Präsidenten Lincoln angeklagten Individuen wird bei verschlossenen Thüren verhandelt. werden. — Die Bewohner von Houston (Texas) hatten eine Resolution, den Krieg fortzusetzen, angenommen. Allenthalben in den Vereinigten Staaten waren weitere Emigrationsbureaus für Land- und Seesoldaten, welche sich nach Mexico begeben wollen, eröffnet worden.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

53. Sitzung am 19. Mai.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte über den Commissionsbericht, betreffend den Gesetz-Entwurf über die Consuln-Gerichtsbarkeit.

Es erhält das Wort Abg. Lasker: Mit dem ersten Theil der gestrigen Ausführungen des Herrn Regier.-Comm. erkläre ich mich vollkommen einverstanden, den zweiten Theil derselben muß ich entschieden zurückweisen. Daß ein Bedürfniß zum Erlaß des Gesetzes vorliegt, will ich durchaus nicht bestreiten, aber ich glaube, daß man da nicht gleich nach dem ersten besten Entwurf greifen darf, sondern auch das geeignete Mittel zur Abstellung des Nothstandes suchen muß. Schlechte Gesetze im Inlande können bald reformirt werden, das gilt nicht vom Auslande. Die Regierung ist dem Wunsche des Hauses nach Erlaß eines solchen Gesetzes sehr bereitwillig entgegen gekommen; ich glaube aber, sie war dabei noch von anderen Motiven geleitet. Sie selbst fühlt sich bei dem jetzigen gesetzlosen Zustande unbehaglich und sucht ihn gesetzlich zu regeln, will aber keines ihrer Machtbefugnisse aus der Hand geben. Man muß sich aber klar werden, daß man mit der Annahme dieses Entwurfs eine Verfassungsänderung vollzieht, und das finde ich doch jetzt sehr bedenklich. Lieber mag man sich die Sache noch einmal reiflich überlegen, auf die Gefahr hin, daß das Gesetz in dieser Session nicht zu Stande kommt (Bravo! links).

Regier.-Comm. widerlegt den Vorwurf, daß die Regierung nicht das nöthige Material vorgelegt habe. Er habe das in der Commission thun wollen, man habe es aber nicht verlangt. Von besonderen Motiven werde die Regierung nicht geleitet, sie halte nur eine gesetzliche Regelung der Sache im Interesse der Sache selbst geboten.

Abg. Dr. Gneist: Ich beschränke mich auf ganz allgemeine Gesichtspunkte und will zunächst die ausgesprochenen Bedenken als unbegründet zurückweisen. Die Unabsetzbarkeit unseres Richterstandes ist nicht auf die Verhältnisse im Orient auszudehnen, denn dort werden ja doch die Consuln nur absetzbare Beamte der fremden Macht sein, die uns dort eine Gerichtsbarkeit concedirt. Auch sind die Gründe, die bei uns für die Unabsetzbarkeit der Richter sprechen, dort nicht vorhanden. Hier sind sie verantwortlich durch Gesetze und öffentliche Meinung, dort, wo ein grenzenloses Corruptionssystem herrscht, können sie nur durch die Revocabilität ihres Amtes verantwortlich gemacht werden. Die europäischen Grundsätze über das Richteramt sind im Orient nicht durchführbar, sie sind factisch und rechtlich unmöglich, sie sind eben so unmöglich, wie Geschworenengerichte. Ich kann in der Regierungsvorlage durchaus keinen Eingriff in das verfassungsmäßige Recht des Landes finden. Das Muster dieser Gerichte kann nicht liegen in unserer Gerichtsverfassung, sondern in dem rein völkerrechtlichen Grundtypus der Consulargerichte. Das Haus selbst hat den Erlaß eines solchen Gesetzes gewünscht. Ich bin der Ansicht: lieber ein etwas mangelhaftes Gesetz, als gar keins (Bravo! links).

Abg. Dr. Waldeck: In dem Gesetze ist der Justiz eine große Ausdehnung gegeben, ein Verfahren vorgeschrieben von großer Dehnbarkeit; aber gerade darum ist es nothwendig, diejenigen zu kennen, welche dasselbe ausüben. Es ist dieses Gesetz weiter nichts als ein Gelegenheitsgesetz, hervorgegangen aus einem Antrage in der Kammer, jedoch berücksichtigt es zu wenig die Verhältnisse der Gegenwart. Das einzige greifbare Object, welches wir in Händen haben und an welches wir uns halten können, ist die Kriminaljurisdiction in der Türkei. Alles Uebrige aber schwebt in der Luft. Das ganze Gesetz ist nichts anderes als der Abdruck einer französischen Schablone und bei Alledem ist nicht einmal die Specialität eingehalten, welches das französische Gesetz für jeden Konsul in jedem einzelnen fremden Lande vorschreibt. Ich bedaure schließlich, daß wir nicht die höfliche Form zur Ablehnung eines Gesetzes haben, wie sie den Engländern zu Gebote steht, nämlich die: den Wunsch aussprechen zu können, die Vorlage nach sechs Monaten wieder vorzubringen. Ich empfehle meines Theils Ablehnung des Gesetz-Vorschlages (Bravo! links).

Abg. Dr. Simson: Ich will nur die Frage berühren, nach der verfassungsmäßigen Zulässigkeit dieses Gesetzes. Wir können nicht sagen, was kümmert uns das Völkerrecht? — Enthielte die Verfassung die Bestimmung, welche unvereinbar mit dem Gesetze wäre, so müßte die Verfassung abgerundet werden. Ebenso wie alle Gesetze, muß auch die Verfassung interpretirt werden, denn anders kann sie gar nicht zur Anwendung gebracht werden. Dies geschieht aber dieses Mal hier nicht. Art. 86 bezieht sich nur auf die richterliche Gewalt innerhalb des preußischen Staates, nicht aber auf die außerhalb. Auch der verstorbene Abg. v. Rönne erkennt an, daß die Consular-Gerichtsbarkeit nicht nach den Grundsätzen der Verfassung geregelt zu werden brauche. Ja, wolle man die Verfassung als einzig und allein maßgebend ansehen, so müsse man in Japan, Siam 2c. ordentliche Kreisgerichte einrichten. Ich versichere schließlich, daß ich mit gutem Gewissen für den Gesetzentwurf stimmen kann und werde. (Bravo rechts.)

Abg. Ziegler: Ich hätte es wohl begriffen, wenn bei der Erweiterung unseres Handelsverkehrs eine neue Organisation des Consularwesens eingeführt würde. Mein Amendement ist dagegen gerichtet, daß alle Preußen in den sogenannten Nichtculturländern der Jurisdiction des Consuls unterworfen sein sollen und müssen. Darin finde ich nun allerdings keine Zärtlichkeit für uns, und gehe mit einem gewissen Mißtrauen an die Sache. Herr Simson meint, man müsse sich der Umgebung der Frage deutlich machen. Das will ich thun. Vor 8 Jahren etwa wurden in Kairo und Alexandrien Polizei-Directionen errichtet; etwa um die Aegypter zu bewahren vor Raub und Mord? Nein, um die Europäer zu überwachen. Das ganze Gesetz geht augenscheinlich darauf hinaus, die Europäer einzufangen. Es nähern sich jetzt bekanntlich viele Flüchtlinge von der polnischen Insurrection dem Orient. Ich mag nicht dazu beitragen, eine solche Mausefalle im Orient zu bilden, so, daß jeder Consul die Flüchtlinge abfangen kann. Sie können mir sagen, ich hätte zu viel Mißtrauen. Ganz dasselbe ist mir schon im Jahre 1858 beim Eintritt der neuen Aera von meinen Freunden vorgeworfen worden. Jetzt wünschen sie, daß sie auch dieses Mißtrauen damals gehabt hätten. Ich werde mir daher mein Mißtrauen bewahren und auf die Absichten der Regierung nicht eingehen. Ich, der ich nach dem Orient reisen wollte, werde mich wohl hüten, mich in Damaskus von einem Consul abfangen zu lassen. Sie werden sagen, mein Mißtrauen geht zu weit, da jene Stellen ja mit Ehrenmännern besetzt seien. Ich habe einmal einen Gerichtshof personificirt, und der Justiz-Minister Simon wies mein Gesuch aus denselben Gründen zurück, aus welchen er die Rheinländer nach Berlin brachte. Jene Richter sagten auch, sie seien Ehrenmänner. Nun, ich bin von 226 Steuerverweigerern der einzige Verurtheilte. Man muß nicht zu leicht mit seinem Vertrauen umgehen. Menschen bleiben Menschen. Der Regierungs-Commissar meint, wir kämen bei Nichtannahme des Gesetzes in Gefahr, daß Preußen im Auslande sich an Vertreter anderer Staaten wende. Warum nicht? Ich mußte vertragsmäßig der Ausstellung in Paris beiwohnen. Ein Steuerverweigerer, ein bestrafter Mensch ohne National-Cocarde, sollte ich einen preußischen Geheimen Regierungs-Rath um die Vergünstigung bitten, eine Eintrittskarte zu verschaffen? Da wandte ich mich lieber an den Prinzen Napoleon, und bekam sie sehr freundlich. Aber die Preußen sollen unter die Jurisdiction der Consuln kommen. Nun, was mich betrifft, ich wünsche nur Ruhe und nicht die entfernteste Bekanntschaft mit der preußischen Justiz diesseits wie auswärts. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie sagen, das Gesetz sei für uncivilisirte Staaten gegeben, so erwidere ich, daß ich mit dem Erzieher des Vice-Königs von Aegypten gereist bin, und der Vice-König ein sehr civilisirter Mann sein muß, wenn er von seinem Lehrer etwas profitirt hat. Wenn ich nach dem Orient gehen sollte, — was allerdings nur geschehen wird, wenn Sie das Gesetz verwerfen — so würde ich mich im Fall einer Anklage auch nicht auf den Consul, ja nicht einmal auf das Ober-Tribunal verlassen, sondern zum Kadi gehen. Lieber als das „Vonrechtswegen“ lese ich die fromme Formel: „Allah weiß es besser.“ (Heiterkeit.) Ich nehme die Sache ernst, wenn ich sie auch in leichter Form behandle und ich sage denen, die über meine Worte lächeln: Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt. Das Uebel liegt in unserem ganzen System. Es ist doch wirklich eine Naivität, daß wir überhaupt noch hier über Gesetze deliberiren. Ich muß gestehen, als ich in die Kammer kam, habe ich mir mitunter an den Kopf gefaßt und gefragt: Wo bist Du? Das Ministerium sagt: „Wir werden auch ohne Euch organisiren. „Geld!“ — Gut, wir werden ohne Euch Krieg anfangen.“ „Hier ist die Rechnung — bezahlt!“ — Auch gut. (Bewegung.) So geht es fort und wir machen ganz ernsthafte Gesetze und das mit einer Unschuld, die den Abg. Lette veranlaßte, sogar eine Kreis- und eine Gemeinde-Ordnung einzubringen. (Heiterkeit.) Was ist das für eine wunderbare Naivetät? Lassen Sie uns doch, wie Herr v. Hoverbeck

neulich sagte, die ganze Situation gewissermaßen wie ein Naturereigniß betrachten. Wer geht denn aus, wenn es regnet und blitzt? Bei einem Gewitter bleibt man so lange als man kann unter dem schützenden Dache, und stimmt nicht für neue Gesetze. Ich stimme gegen jedes Gesetz. Lassen Sie uns das Budget berathen — aber wir dürfen, können und wollen keine Gemeinschaft haben mit diesem Ministerium; wir müssen das Tischtuch zwischen ihm und uns zerschneiden. So weit sind wir schon gekommen, daß wir, während wir vor 80 Jahren noch gesungen haben: „Vor den Türken uns bewahr", jetzt die Türkei als eine Freistatt ansehen, wo ein unglücklicher politischer Flüchtling seinen Fuß noch hinsetzen kann. M. H., verschließen Sie diesen Unglücklichen nicht die Freistatt, verwerfen Sie das Gesetz oder brechen Sie ihm die Spitze ab und nehmen Sie wenigstens mein Amendement an. (Lebhafter Beifall links.)

Der Handelsminister Graf Itzenplitz überreicht die Schlußprotocolle über die Zollvereinsverträge dem Hause. Sie sind nur eine Zusammenstellung von schon Genehmigtem, als Vertrag selbst, Zollstatut, Schlußprotocoll u. s. w. Es sei dies der Schlußstein der schweren mühevollen Arbeit.

Die Vorlage geht an die vereinigte Commission für Finanzen und Zölle, Handel und Gewerbe.

Hierauf Abg. Siemens. Derselbe spricht sich gegen das Amendement Ziegler aus, eben so gegen das Amendement Meitauer und meint bei letzterem, daß man dem Consul die Gerichtsbarkeit nicht nehmen dürfe, wenn man nicht zugleich sein Ansehen in diesen Staaten (Türkei, China rc.) untergraben wolle.

Abg. Dr. Virchow: Ich bin der Ansicht, daß die Verfassung für den vorliegenden Fall nichts vorgesehen hat. Auch nach den Abänderungen der Commission entspricht es noch nicht der Verfassung, und dieses Haus, dessen Gesetzgebungsgewalt auf der Verfassung beruht, kann kein verfassungswidriges Gesetz erlassen. Das Verhältniß zwischen Völkerrecht und Verfassungsrecht ist äußerst schwierig. Die Regierung ist, das haben wir erst bei Gelegenheit des Prisenreglements gesehen, sehr geneigt, dem Verfassungsrecht durch das Völkerrecht Eintrag zu thun. Nun meint die Commission, die Verfassung könne hier nicht Platz greifen, weil sie sich auf die Grenzen des preußischen Ländergebietes beschränke. Aber hier kommt es ja nicht auf das Land, hier kommt es auf die betheiligten Individuen an. Die Grenzen des Landes können doch keinen Preußen in seinem Recht beschränken, beispielsweise im Petitionsrecht. Die Verfassung hat hier allerdings eine Lücke und es würde sich vielleicht ein Zusatz empfehlen: Die Consulargerichtsbarkeit wird durch ein besonderes Gesetz festgestellt. So wie es vorliegt, kann das Gesetz jedenfalls nicht angenommen werden.

Redner stellt den Antrag, den Gesetz Entwurf nebst den Amendements in die Commission zurück zu weisen.

Die General-Discussion ist hiermit geschlossen.

Referent, Abg. Kannegießer, vertheidigt eingehend den Gesetzentwurf in der von der Commission beschlossenen Form, und bekämpft sämmtliche Verbesserungs-Anträge.

Man schreitet zur Debatte. Die Commission empfiehlt unveränderte Annahme.

Schließlich werden sämmtliche Paragraphen angenommen.

Ein Zusatz-Paragraph des Abg. Wachsmuth, betreffs Aufhebung der Verfassungs-Bestimmungen von der richterlichen Gewalt für die Gebiete, wo das Gesetz in Kraft treten soll, wird abgelehnt, nur der Abg. Wachsmuth erhebt sich dafür unter großer Heiterkeit des Hauses.

Schluß der Sitzung.

Berlin, 20. Mai.

— Der König verweilte am Mittwoch Abends einige Stunden beim Kaiser Alexander von Rußland zu Ingenheim, kehrte alsdann mittels Extrazuges nach Frankfurt a. M. zurück und nahm dort bei dem diesseitigen Bundestags-Gesandten v. Savigny den Thee ein.

— Der General der Infanterie v. Neumann ist heute Nachmittag 3 Uhr nach längeren Leiden, 79 Jahre alt, gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, Mittags 1 Uhr von der Garnisonkirche aus statt.

— Der frühere Vertreter Dänemarks am hiesigen Hofe, Kammerherr Quaade, ist gestern Nachmittags in gleicher Eigenschaft von Kopenhagen hierher zurückgekehrt.

— Nach einer dem Bericht über den Justizetat beigefügten Uebersicht sind für 1865 gegen den Etat von 1861 277 normalmäßige Stellen mehr angesetzt, und zwar 1) an Richterstellen: 51 (nämlich durch den Etat von 1863: 10; durch den von 1864: 28; durch den von 1865: 13). 2) an Subaltern- und Unter-Beamtenstellen: 326 (nämlich durch den Etat von 1863: 111; durch den von 1864: 170; durch den von 1865: 45).

Wien, 17. Mai. Die „Ostd. Post" schreibt: Die Agitation für die Verwerfung des österreichischen Handelsvertrages mit dem Zollvereine ist eine sehr große. Man mag die Räume des Abgeordnetenhauses vor, während oder nach der Sitzung betreten, so wird man immer und überall der Diskussion über den Handelsvertrag begegnen. Beide Parteien haben ihre Urlauber einberufen. Die Chancen für die Annahme des Vertrages sind noch immer groß genug, wenn es auch der eifrigen Agitation der Gegner desselben gelungen ist, manche Stimme von der Majorität abspenstig zu machen. Die ministerielle Partei ist jedoch vollständig zersetzt; da im Ministerium selbst keineswegs eine Einstimmigkeit für den Handelsvertrag existirt und mancher der Minister, z. B. der Herr Justizminister, wenn es der Anstand gestatten würde, gegen die Regierungsvorlage stimmen möchte. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine ganze Reihe von Petitionen gegen den Handelsvertrag verlesen, deren Mehrzahl der Abg. Schindler, welcher sich um die Verwerfnng des Vertrages große Mühe giebt, einreichte. Darunter war eine von „circa tausend" Industriellen um Nichtannahme des Handelsvertrages und ein von achtzehnhundert Arbeitern der Seidenzeug-, Band- und Posamentirer-Genossenschaft „um Erhaltung und Schutz der Arbeit" wie die Petenten sich nicht ganz klar ausdrücken.

Bern, 17. Mai. Der Abschluß des Handelsvertrags mit dem Zollverein ist jetzt außer allem Zweifel. Gestern und vorgestern waren die eidgenössischen Commissare aus Stuttgart hier, um dem Bundesrathe über diese Angelegenheit persönlich Bericht abzustatten. Diesem Berichte zufolge war eine Hauptursache der Verzögerung des Abschlusses des Vertrags der Umstand, daß ihnen die Vollmacht mangelte, mit den Vertretern Würtembergs Unterhandlungen über den von diesem Staat gewünschten Niederlassungsvertrag zu eröffnen. Da diese Vollmacht vom Bundesrathe jetzt ertheilt ist, so steht dem Handelsvertrage mit dem Zollverein gegenwärtig nichts mehr im Wege und wird seine Paraphirung in den nächsten Tagen bei dem Wiederzusammentritt der Conferenz in Stuttgart stattfinden.

Paris, 18. Mai. Die „France" zeigt an daß unter dem Titel „Briefe aus Rom an Se. Excellenz den Senats-Präsidenten" nächstens der Herzog v. Persigny die von ihm auf seiner Reise in Italien gemachten Beobachtungen der Oeffentlichkeit übergeben wird. — Die Kaiserin hat ihrer Mutter, der Gräfin v. Montijo, die hier augenblicklich zum Besuche ist, ein prachtvolles in der Rue des Champs Elysées gelegenes Hotel zum Geschenke gemacht. — Das Civil-Tribunal der Seine hat heute wiederum auf acht Tage die zwischen dem Vormund der minderjährigen Kinder der durch Gift gemordeten Frau de Pauw und dem Kurator der Hinterlassenschaft des hingerichteten Couty de la Pommerais schwebenden Prozeßverhandlungen ausgesetzt. Bekanntlich ist das Objekt des Prozesses die sehr hohe Summe (an 300,000 Fr.), für welche de la Pommerais das Leben seines Opfers versichert hatte.

Kopenhagen, 17. Mai. Die Angabe deutscher Blätter von Mißhandlungen, die der mit der ersten schleswig-holsteinischen Interimsflagge erschienene Schiffer Mathiessen aus Arnis von der Kopenhagener Bevölkerung erlitten haben soll, wird von dem Polizeidirector der Hauptstadt, Etatsrath Crone, in der amtlichen „Berl. Tidende" widerlegt: Der am 5. d. M. von hier abgesegelte Schiffer Mathiessen sei weder von dem Zollpersonal noch von der Bevölkerung geschmäht worden. Das Ganze sei eine vollständige Erdichtung ohne den geringsten Grund. — Der Stabsarzt der Armee, Dr. med. Djörup, hat in der „Bibliothek für Aerzte" eine interessante Uebersicht über die sanitären Verhältnisse des Heeres im vorigen Kriege veröffentlicht, der wir einige Notizen entlehnen. Die meisten Kranken zählte die Armee nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen. Damals lagen in sämmtlichen Lazarethen ca. 7000 Kranke, darunter 1569 Verwundete. Wegen der augenblicklichen Ueberfüllung der Hospitäler auf den Inseln Alsen und Fühnen wurden verschiedentlich Kranke und Verwundete auf dem Lande untergebracht, was zu dem besten Erfolge führte und später in verstärktem Maße ausgeführt wurde. Von Anfang Februar bis Ausgang November sind in sämmtlichen dänischen Lazarethen 967 Personen gestorben. Außerdem starben nicht wenig Verwundete und Kranke in der Kriegsgefangenschaft. Unter den Verwundeten befanden sich zahlreiche Amputirte, und es muß leider constatirt werden, daß die Verwundungen im Allgemeinen schrecklicher waren, als im vorigen deutsch-dänischen Kriege. Die Granatensplitter übten namentlich in den Düppeler Schanzen ihre Verheerungen aus. Schließlich ist eine Aeußerung des Stabsarztes über die Unbrauchbarkeit der älteren dänischen Verstärkungsmannschaften bemerkenswerth, also lautend: „Es ist eine bereits im vorigen Kriege beobachtete Thatsache, daß unsere ländliche Bevölkerung außerordentlich früh die Elasticität und Ausdauer einbüßt, deren der Feldsoldat so sehr bedürftig ist. Leute der arbeitenden Classe vom Lande, welche ein Alter von einigen und dreißig Jahren erreicht haben, qualificiren sich in der Regel nicht zu Soldaten."

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 18. Mai. Wie der „Dziennik pozn." wissen will, sind den vom Staatsgerichtshofe verurtheilten Polen fünf Festungen, in denen sie die ihnen zuerkannte Strafhaft abbüßen können, zur Wahl gestellt worden, und zwar: Ehrenbreitstein, Magdeburg, Weichselmünde, Graudenz und Glatz. — Demselben Blatte zufolge sind die Kosten des Polen-Processes noch nicht berechnet. Doch gebe für die Höhe derselben die Thatsache einen Maßstab, daß das Gericht auf das Gut eines Verurtheilten nach Aufhebung der Sequestration zur Sicherstellung der auf denselben fallenden Proceßkosten die Summe von 1000 Thlrn. hypothekarisch habe eintragen lassen.

— Die während des Krimkrieges auf Betreiben des Generals Wladislaw Zamojski von der Ottomanischen Regierung errichteten zwei Polnischen Cavallerie-Regimenter bestehen noch und werden fortwährend durch Polnische Emigranten, die sich als Freiwillige melden, ergänzt. Die Offiziere sind, ebenso wie die Mannschaften, durchweg Polen, und den Oberbefehl führt der aus dem Ungarischen Kriege bekannte Renegat Czajkowski (Sadyk-Pascha), der jetzt in Konstantinopel wohnt und zum Gefolge des Sultans gehört. Das Commando ist ebenfalls Polnisch. Das eine dieser Regimenter ist ein Kosaken-Regiment. Es besteht gegenwärtig aus 5 Schwadronen zu 120 Pferden und hat in Monastir seine Garnison. Das andere, ein Dragoner-Regiment, hat gegenwärtig nur 3 Schwadronen zu 150—180 Pferden und steht in Perlep in Garnison. Beide Regimenter sind incomplett und sollen jetzt, ersteres durch 1 Schwadron, letzteres durch 3 Schwadronen vervollständigt und dann nach Konstantinopel verlegt werden. Die Nachricht von der Complettirnng dieser Regimenter, hat in letzter Zeit zahlreiche Polnische Emigranten aus Frankreich und der Schweiz nach der Türkei gezogen, um sich dort anwerben zu lassen. Im vorigen Monat wurden gegen 100 Emigranten als Freiwillige angenommen. Die Besoldung ist ziemlich hoch. So erhält z. B. der Major außer der Beköstigung monatlich 1500, der gemeine Mann außer Montirung und Beköstigung monatlich 34 Piaster (à 2½ Sgr.), doch wird der Sold nicht immer regelmäßig ausgezahlt. Die Czartoryskische Partei, die in Konstantinopel noch immer Einfluß besitzt, arbeitet daran, Sadyk-Pascha, der ihr als Renegat verhaßt ist, aus seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Polnisch-Türkischen Regimenter zu entfernen. Ein anderer hochgestellter einflußreicher Pole in Konstantinopel ist Sefer-Pascha. Er heißt Koscielski und stammt aus der Provinz Posen. Er hat die Aufsicht über die Kaiserlichen Gestüte und über die Polnischen Emigranten in der Türkei. — Am 2. d. M. wurde der Bürger Michael Laskowski aus Suraz, im Kreise Bialystock, wegen Betheiligung am Aufstande in dem genannten Städtchen kriegsrechtlich gehängt. Das „Wilnaer Amtsblatt" veröffentlicht das gegen denselben erlassene Todesurtheil.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 22. Mai.

§§ Der heutige Tag ist ein zweifaches historisches Erinnerungsfest. Am 22. Mai 1865 ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem jenes berühmte und vielgenannte Gesetz, das gleichsam als ein Kgl. Dank für die großartige Volkserhebung des Jahres 1813 der Nation geboten wurde, erschien. Im Eingange dieses Gesetzes heißt es: „Damit der wohlthätige Zustand bürgerlicher Freiheit fester begründet — der preußischen Nation ein Pfand Unseres Vertrauens gegeben und der Nachkommenschaft die Grundsätze, nach welchen Unsere Vorfahren und Wir selbst die Regierung Unseres Reichs mit ernstlicher Vorsorge für das Glück Unserer Unterthanen geführt haben — treu überliefert und vermittelst einer schriftlichen Urkunde, als Verfassung des Preußischen Staats — dauerhaft bewahrt werden, haben Wir Nachstehendes beschlossen:

§. 1. Es soll eine Repräsentation des Volks gebildet werden.

§. 2. Zu diesem Zwecke sind die Provinzialstände dem Bedürfnisse der Zeit gemäß einzurichten.

§. 3. Aus den Provinzialständen wird die Versammlung der Landesrepräsentanten gewählt, die in Berlin ihren Sitz haben soll.

§. 4. Die Wirksamkeit der Landesrepräsentanten erstreckt sich auf die Berathung über alle Gegenstände der Gesetzgebung mit Einschluß der Besteuerung.

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit der Sohn und Nachfolger dieses Königs sich jenem weit verzweigten Bunde anschloß, welchem seit Friedrich II. die Beherrscher Preußens, auch wenn sie ihm nicht als Mitglieder

angehörten, unausgesetzt Beachtung und Protektion angedeihen zu lassen alle Veranlassung hatten. Daß dies maurerische Fest nur in den Logen begangen wird, ist selbstverständlich. Auch die hiesigen Logen haben zu diesem Zwecke gemeinschaftliche Veranstaltungen getroffen.

§§ Der General der Infanterie und kommandirender General des 1. Armee-Corps, Excellenz von Bonin, ist zur Truppenbesichtigung von Königsberg hier eingetroffen und im Englischen Hause abgestiegen.

+ Gestern Nachm. 4 Uhr traf S. M. Brigg „Musquito" unter Führung des Lt. z. S. Pirner, und heute früh S. M. Brigg „Rover" unter Kommando des Capt.-Lt. Arndt, auf hiesiger Rhede ein. Der Kommandant des ersteren Schiffes, Capt.-Lt. Nürnberger, hat in Folge eines erlittenen Beinbruches in Malta zurückbleiben müssen. S. M. Widderschiff „Cheops", Corv.-Capt. Schau, ist am 16. d. M. von Cherbourg nach Danzig abgegangen; wird aber wohl, wie verlautet, unterwegs Ordre erhalten, nach Kiel zu gehen.

†† Auf Anordnung des Herrn Cultusministers werden nunmehr von der Verwaltung des hiesigen städtischen Lazareths für die Mitglieder der hiesigen Gesellen-Krankenkassen 20 Betten für den Preis von 7½ Sgr. pro Kopf und Tag zur Verfügung gestellt werden.

+ Gleichzeitig mit den Vorbereitungen für die Blumen-Ausstellung im Saale des Schützenhauses wird an der Erweiterung des Gartens vor demselben gearbeitet und der bisherige wild aussehende Park zu einer freundlichen Anlage mit Lauben umgeschaffen.

§§ Gestern feierte der Turn- und Fechtverein sein Stiftungsfest wie gewöhnlich durch eine Turnfahrt, welche unter großer Betheiligung der Mitglieder stattfand und vom schönsten Wetter begünstigt wurde. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins in Oliva bei der Tafel, nachdem ein Lied gesungen worden war. Abends marschirte der Verein über Pelonken nach Jäschkenthal zurück, woselbst noch eine kurze Rast genommen wurde, und dann ging's fröhlich und wohlgemuth nach der Stadt mit stellenweisem Dauerlauf.

+ Der gestern Abend hier eintreffende Königsberger Eilzug hatte sich um fast 1 Stunde verspätet.

S. Auf dem Grundstücke Hundegasse Nr. 15 brach am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr Feuer aus. Es brannten auf dem Boden des Hauses, welcher mit vielen Material-Waaren des Kaufmanns Schubert angefüllt war, einige Kisten mit alten Flaschen. — Bereits hatte das Feuer die Dachsparren und einen Bretterverschlag ergriffen, als die Feuerwehr erschien und unter Anwendung einer Spritze schnell dem weiteren Umsichgreifen des drohenden Elementes Einhalt that und einen für den Besitzer recht empfindlichen Schaden verhütete. — Das Feuer war in Folge von Streichschwamm entstanden, welcher sich durch die Einwirkung der stechenden Mittagssonne auf den Phosphor jenes entzündet und sich hierauf die Gluth dem benachbarten Holzwerk mitgetheilt hatte.

†† Die diesjährige Abschützung der Radaune und ihrer Canäle wird am 10. Juni beginnen.

+ Beim Abbruch des Vorbaues am Hause des Kaufmanns Herrn Mischke hat sich die Mauer des Haupthauses nach der Gerbergasse so gesenkt, daß dieselbe gestützt werden mußte und dadurch dem Besitzer ein kostspieliger Bau erwachsen dürfte.

§§ Ein Fischhändler verursachte heute auf dem Fischmarkte durch lose Reden und Lärm einen Auflauf, weil die Beamten ihm nicht den Vorverkauf gestatten wollten.

§§ Am Sonnabend Abend ist in der Radaune bei „Dreischweinsköpfe" eine stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche aufgefischt. Das Kind ist am 12. November v. J. in's Wasser gefallen und ertrunken.

§§ Gestern Abend ist in Neufahrwasser der Matrose eines norwegischen Schiffes beim Uebergange über die Planke vom Ufer an Bord in den Hafenkanal gefallen und ertrunken.

§§ Sonnabend Abend wurde auf der Pfefferstadt die Frau eines Brauerknechtes von vorbeigehenden Arbeitern gröblich angefaßt und als der Mann der Frau und ein mit ihm zusammenstehender Freund den Arbeitern ihre Unart verwiesen, zog einer derselben ein Messer und versetzte dem Freunde des Brauers mehrere Stiche.

§§ Ein Oberkahnschiffer, der mit mehreren andern Personen auf dem Trottoir im Gespräche stand und der Aufforderung eines Polizei-Sergeanten: das Trottoir zu verlassen und die Passage nicht zu hemmen, nicht Folge leistete, zog sich deshalb seine Verhaftung zu.

Königsberg. Das hiesige „Schulblatt" will gerüchtweise erfahren haben, daß das hiesige Lehrer-Seminar vom Waisenhause getrennt und in eine kleine Stadt, etwa Friedland oder Tapiau, verlegt werden soll. Ebenso wird davon gesprochen, daß Tapiau sich bereits erboten habe, durch materielle Unterstützung die Einrichtung eines Seminars daselbst zu fördern.

Stettin, 20. Mai. Das in der Artilleriekaserne ausgestellte plastische Tableau der Düppeler Schanzen übt mit Recht große Anziehungskraft auf unser Publikum aus. Es befindet sich dabei auch ein in etwas größerem Maßstabe gearbeitetes Modell der Schanze Nr. 2, die durch die Vertheidigung des Lieutenant Anker so bekannt geworden. Eine Menge Projectile, welche bei Abtragung dieser Schanze aufgefunden, werden ebenfalls gezeigt und wird hier die Erklärung von einem decorirten Combattanten, der die Erstürmung als 35er mitgemacht hat, gegeben. Die Ausstellung ist bis Mittwoch geöffnet. — Die Nachricht, daß zu der Ausstellung hier Berliner Criminalpolizisten eingetroffen, scheint auf unsere Taschendiebe vernichtend gewirkt zu haben: es sind keine Diebstähle bekannt geworden; auch von der Wirksamkeit Berliner Langfinger wurde nichts verspürt. Unter vielen Gegenständen, die als gefunden eingeliefert wurden, befand sich auch eiue Börse mit 26 Thlr., zu der sich, ungeachtet eines öffentlichen Anschlags, der Eigenthümer noch nicht gefunden haben soll. (Oder-Ztg.)

— Bei der Preisvertheilung wurde Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von dem amerikanischen Consul Herrn Sundell im Namen des anwesenden amerikanischen Ausstellungs-Commissars Herrn Czapkay, eine sauber geschliffene große Platte von californischem Goldquarz, welche Herr Czapkay selbst aus Californien mitgebracht, in einem feinen Etui überreicht mit der Bitte, ihr in der Privatsammlung Sr. Königl. Hoh. einen Platz zu gönnen. Der Kronprinz nahm dieselbe dankend entgegen.

Victoria-Theater.

Die uns bis jetzt bekannt gewordenen künstlerischen Leistungen des Victoria-Theaters in dieser Saison beweisen zur Genüge, daß die Direction desselben bei dem neuen Engagement mit Umsicht und Sorgfalt zu Werke gegangen, um den Anforderungen des Publikums zu entsprechen. — Eine recht schätzbare Kraft wurde uns wieder am vorigen Freitag in einem für das Fach der ersten Liebhaber und Bonvivants engagirten jungen Künstler, Herrn Hasemann, vorgeführt. Derselbe hat eine ansprechende Persönlichkeit und leichte und elegante Körperbewegungen. Er spielte die Rolle des Unfall in dem bekannten Stück: „Das Portrait der Geliebten" in einer Weise, die seine Vorzüge sofort erkennen ließ. — So hat die Direktion auch für das Fach der ersten Liebhaberinnen eine vortreffliche Künstlerin, Frl. Lind, gewonnen. Dieselbe ist, wie wir hören, eine geborene Danzigerin, war zuletzt in Cöln a. R. engagirt und geht nach Beendigung der Sommersaison von hier an das Stadt-Theater zu Königsberg. Ihre äußere Erscheinung ist poetisch und ihre ganze Art und Weise, sich künstlerisch zu bewegen, zeigt, daß sie eine Dame von Geist ist. Gestern wurde die neue Gesangsposse von Kalisch: „Krethi und Plethi", zum ersten Male im Victoria-Theater gegeben. Diese Posse ist einzig in ihrer Art und ohne Zweifel das vorzüglichste Bühnenprodukt des witzigen, bühnengewandten Verfassers. Ihr Inhalt ist den Erscheinungen des flüchtigen Tages, wie sie das Leben und Treiben Berlins in gewissen Sphären bieten, mit derjenigen Frische und Lebendigkeit der Auffassung entnommen, durch welche sich Kalisch in seinen schriftstellerischen Erzeugnissen stets ausgezeichnet. Der glücklichen Wahl des Stoffes entspricht die Behandlung desselben für den Zweck der Posse. Keine Situation, kein Charakter erscheint gezwungen oder gemacht. Alles fließt natürlich und munter dahin. Der Witz ist überraschend und schlagend, zum Theil harmlos, zum Theil aber auch sehr scharf, indem er zugleich die Gränzen der Ironie hart berührt. — Wer in dem Ernst des Lebens nach der strengen Arbeit des Tages sich auf eine angenehme Weise zerstreuen, sich erheitern und so recht aus Herzenslust lachen will, der besuche die Darstellung dieser neuen Posse. — Er wird in derselben noch bedeutend mehr finden, als er zu hoffen gewohnt ist. — Die Darsteller gaben ihre Rollen alle mit Lust und Liebe und einer wohlthuenden Verve. Die Rolle des Schuhmacher Kaschke befindet sich in den Händen des Herrn Schmechel, der sie durch die Gewandtheit seines Spiels und einen frisch sprudelnden Humor zur einschlagendsten Wirkung brachte. Den Lehrburschen Wilhelm spielte Frl. Mühlberg sehr lebendig und mit einer geschickten Hervorkehrung der in der Rolle liegenden komischen Pointen. Recht charakteristisch und komisch zugleich gab Herr von Hirsch die Rolle des Lehrers für Erwachsene. Von den andern Mitwirkenden nennen wir Frl. M. Le Seur, Fr. Wölfer und Fr. Harwardt, wie die Herren Bartsch, Hasemann und Glabisch mit Anerkennung. Die für die neue Posse von den Herren Witte und Wilda gemalten Decorationen erhöhen gleich den Tänzen, mit denen die Darstellung illustrirt wird, den erheiternden Eindruck des Ganzen. Von überraschender Wirkung war das Schlußtableau mit den malerischen Shawl-Gruppirungen. Die Musik Conradi's zu der überaus amüsanten Posse ist bei ihrer Urgemüthlichkeit dennoch scharf pointirt und der Wortdichtung auf das Genaueste angemessen.

Aus Dante's göttlicher Komödie.

Metrisch übersetzt von Fr. W. J. von Schelling.

(Fortsetzung.)

Paradiso II.

Ihr, die auf leichter Barke forschend zoget,
Voll von des Hörens lockenden Gelüsten
Dem Kiele nach, der singend vor euch woget,
O kehrt zurück, zu suchen eure Küsten,
Vertraut dem Meere nicht, daß meine Spuren
Verlierend, ihr verirrt in seinen Wüsten.
Nie schnitt ein Schiff durch dieses Wassers Fluren.
Minerva weht, es leitet mich Apoll,
Und neue Musen zeigen mir Arkturen,
Ihr andern wen'gen, die zu Zeiten wohl
Das Haupt erhoben zu der Engel Speise,
Wovon man lebt, doch nimmer dessen voll,
Wagt euer Schifflein folgend meinem Gleise
Durchs tiefe Salz, und hinter jenen Wogen
Die wiederkehren stets auf gleiche Weise.
Die Ruhmbedeckten, die nach Kolchos flogen,
Erstaunten so nicht, als sie sich verkehren
Zum Pflüger sahn, den, dem sie nachgezogen.
Das anerschaffne stete Grundbegehren
Des gottgestalten Reiches trug uns schier
Empor so schnell, als ist der Lauf der Sphären.
Beatrix sah nach oben, ich nach ihr;
Vielleicht in so viel Zeit, als los sich schläget
Ein Pfeil vom Bogen, kam ich hin, wo mir
Ein wunderbares Ding den Sinn erreget.
Worauf gewandt zu mir aus naher Ferne
Sie, die nichts flieht, was mir den Geist beweget.
So schön als froh: „Willig erheb' und gerne,
Mir zuruft, dankbar'n Sinn zur ew'gen Güte
Die uns verbunden hat dem ersten Stern!"
Mir war es, als ob eine Wolke glühte,
Glanzvoll, dicht, fest und glatt um uns ergossen,
Dem Demant ähnlich, den das Licht durchsprühte.
Die ew'ge Perle hat sich uns erschlossen
Und nahm uns auf, so weit man sieht das Licht
Durch ungetrenntes Wasser gehn und sprossen.
War ich ein Körper und begreift sich nicht,
Wie eine Dimension die andere trägt,
Wenn Körper sich durch Körper drängt und bricht:
So werde nur uns höh'rer Durst erregt,
Zu schauen das Zeichen, welches uns belehret,
Wie menschliche Natur Gott in sich hegt.
Hier wird man seh'n, was Glauben sonst gewähret,
Nicht durch Beweis, nein gleich dem ersten Wahren
Des Menschen, einzig durch sich selbst bewähret.
Den Dank will ich andächtiglich bewahren,
Sprach ich, o selig Bild, dem, dessen Willen
Mich zog von Dingen, welche sterblich waren.
Doch sage, welche dunkle Flecken hüllen
Sich um den Körper, wegen deren viele
Mit Fabeln sich von Kain die Neugier stillen.
Drauf lächelnd sie: Wenn von dem rechten Ziele
Abirren jene, wo der Wahrheit Siegel
Die Sinne nicht eröffnen, lern' und fühle,
Daß, weil Vernunft hat kurz beschnitt'ne Flügel,
Den Sinnen nachzufliegen, Du mit nichten
Dir schießen lässest der Verwund'rung Zügel,
Doch was Du selber denkst, wollst mir berichten: —
Drauf ich: Was unten so verschieden blinket,
Machen die Körper so die dünnen als dichten
Dann jene: Was Dir jetzund so bedünket,
Will ich Dir zeigen alsbald dergestalten,
Daß es vor Dir in's Meer des Irrthums sinket.
Ihr sehet in der achten Sphäre walten
Der Lichter viele, die durch Größ' und Art
Verschieden sich und mannigfach entfalten;
Wär' aller Unterschied nur dünn und hart,
So wär' es eine Kraft nur, die sich spaltet,
Hier stark, doch schwach, hier grob, doch wieder zart.
Allein Natur, die mit den Kräften schaltet,
Nimmt sie als Früchte von verschied'nen Bäumen
Formaler Gründe, die sie nie entstaltet,
Wär' des verschiedenen Lichts in jenen Räumen
Ursache, wie Du meinst, das Dünn' und Dichte,
So müßtest Du von zweien eins mir räumen.
Entweder, daß sich Dünn und Dichtes schichte
Abwechselnd oder daß an jenen Stellen
Gleichförmig sich die ganze Masse lichte.
Wär' wohl das Zweite, müßte es erhellen
Bei Finsterniß der Sonne wie wir sehn
Das Licht auch sonst durch andres Dünnes quellen.
Nun siehest Du doch dieses nie geschehen,
Drum kann ich Dir das Erste widerlegen;
So siehst Du Deine Meinung ganz zergehn.

Wär' jenes wahr, so fänd' auf jenen Wegen
Das Licht ein Ziel und käm' auf's Neu' zurücke
Von dem, was seinem Lauf steht entgegen,
So wie die Farbe widerstrahlt dem Blicke
Das Glas, dem Blei den Rücken überziehet,
Allein schon lahm, hast du noch eine Krücke.
Denn das man doch die Stelle dunkel siehet
Hat, wirst Du sagen, seinen Grund darinnen
Daß weit zurück, der Strahl erst rückwärts fliehet.
(Schluß folgt.)

Vermischtes.

‚ An der Jubelfeier in Aachen hat auch ein alter Veteran Theil genommen, der vor 50 Jahren als Kapellmeister des 27. Infanterie-Regiments die sämmtlichen Musik-Aufführungen bei der Huldigungsfeier in Aachen geleitet hatte, nämlich der pensionirte Steuer-Einnehmer Herr Königsberg. Derselbe war durch die Burgermeisterei zu Aachen speciell zu der Feier eingeladen und zur allgemeinen Freude erschienen. Herr Königsberg ist jetzt 75 Jahre alt und aus Halle a. S. gebürtig. Derselbe hat daselbst im Jahre 1811 im Regiment Renouard als gemeiner Soldat gestanden, da in damaliger Zeit das Musikcorps nur aus 8 Mann bestand und gerade keine Vacanz war. Er machte die Schlacht bei Jena mit, wo er gefangen genommen wurde und später den Feldzug nach Rußland mit allen seinen Schrecken. Dort gerieth er in russische Gefangenschaft und wurde genöthigt, als Dirigent in die Kapelle eines russischen Jägerregiments einzutreten. Im Jahre 1815 trat er als Musikmeister in's 27. Regiment ein und machte als solcher den Feldzug nach Frankreich mit, hat später Sr. Majestät 3 Musikchöre neuorganisirt, als: das 27., 32. und das der Garde-Artillerie zu Berlin. Auch besitzt er zwei preußische Orden.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	342,25	14,3	NO. mäßig, klar u. schön.
21	8	342,22	14,7	Süd do. do. do.
	12	341,78	18,0	Ost do. do. do.
22	8	340,34	16,3	Südl. flau, do. do.
	12	340,10	21,4	SO. do. einzelne Wolk. sichtb.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 20. Mai. An unserer Kornbörse waren in d. W. die Ausbietungen von Weizen beschränkter wie seit 14 Tagen, und es wiederholte sich die häufige Erscheinung, daß dann in Ermangelung lockender Auswahl die Käufrr sich spröder zeigen, so daß zwar nicht allgemein aber doch in manchen Fällen die Verkäufer fl. 5 bis 10 pro Last nachlassen mußten. Inzwischen war der Umsatz an einigen Tagen doch beträchtlich und stieg insgesammt auf 2600 Lasten Weizen. Alter polnischer 130.33pfd. gilt pro Scheffel 79—85 Sgr. Für frischen Weizen ist zu notiren: Hochbunter und weißer 130.33pfd. 74—76 Sgr.; hellbunter 125.28pfd. 68 bis 70.72 Sgr.; gutbunter 124.27pfd. 63—66 Sgr.; ordinairer 116.22pfd. 51 bis 60 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. Man darf nach dem Stande der englischen Märkte annehmen, daß diese Preise nur erhalten werden durch den niedrigen Stand der Frachten. In Segelschiffen 2 s. 6 d. pr. Qr. — Der Absatz von 800 Last meistens polnischer Roggen wurde für diesen nur durch eine Preisermäßigung von beinahe 1½ Sgr. erzielt. 118.23pfd. 38 bis 39½ Sgr. Preußischer von guter Beschaffenheit fand eher gesteigerte Preise und willige Abnehmer. 119.24pfd. 40—42 Sgr.; 126.29pfd. 43.44 Sgr., Alles auf 81⅚ Zollpfd. — Für Erbsen ist nach Beschaffenheit geläufig 53—57 Sgr. zu machen. Umsatz 90 Lasten, Alles auf 90 Zollpfd. — Wie schwer die richtige Schätzung der Vorräthe im Lande ist, zeigt sich äußerst auffallend bei Gerste. Erst sehr spät ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß wenig da ist. Selbst die verhältnißmäßig hohen Preise ziehen nicht genügende Zufuhren herbei, in d. W. 10 Lasten. Kleine und große 108.115pfd. 33½ bis 36 Sgr. pro Scheffel. — Von den eingekommenen 200 Tonnen Spiritus ging die Hälfte auf Lager. Für das Uebrige wurde 14 1/12 bis 14⅛ Thlr. pro 8000 gemacht. — Wir hatten in d. W. etwa 2 Tage hindurch Gewitter-, Sturz- nnd Landregen in reichem Maaß, und die Wirkung ist wundersam. Auf gutkultivirten Aeckern sind die Roggenähren hervorgeschossen. Kirsch- und Aepfelbäume stehen in Blüthe. So auch Rübsen. Viele wollen jetzt gar nichts davon wissen, daß Rübsen als ausgewintert und verloren, und alles Uebrige als sehr bedroht angesehen wurde. Indessen scheint es, daß Roggen sehr kurz im Stroh bleiben muß, da wir jedoch so eben Wundersames von der Treibkraft günstiger Witterung gesehen haben, so mag abgewartet werden. Wenigstens im ganzen unteren Weichselgebiet scheinen diese Regengüsse, die später eingetreten Vieles niedergeschlagen haben würden, statt gefunden zu haben. Es bleibt dies besonders für Ostpreußen zu wünschen. In dieser durch mehrere mangelhafte Erndten schwer heimgesuchten Provinz sah man laut zuverlässigen Berichten beinahe einer Vernichtung der Saaten entgegen. Jedoch preußisch Blut verzagt nicht, und zu richtiger Stunde kommt der Segen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 20. Mai:
de Vries, Allegonda, v. Baerl, m. Eisen.
Gesegelt: 11 Schiffe m. Getreide u. 17 Schiffe m. Holz.

Gesegelt am 21. Mai:
13 Schiffe mit Holz u. 14 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 22. Mai:
Riches, Dampfs. Swanland, v. Hull, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Aus See retournirt:
A. Walker, Counteß of Seafield, mit verstopften Pumpen.

Ankommend: 1 Kuff. Wind: OSO.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 22. Mai.

London 17 s. pr. Load fichtene Balken; Sunderland 13 s. pr. Load fichten Holz, 19 s. pr. Load eichene Planken u. 19 s. 6 d. pr. Load eich. Crooks; Cardiff u. Newport 18 s. pr. Load □ Sleepers; Leer Ld'or.-Thlr. 9 u. Edsfleth Ld'or.-Thlr. 8¾ pr. Last Holz; Bordeaux 57½ Frcs. u. 15% pr. Last fichten Holz; Drontheim 18 ß. Bco. pr. Tonne Roggen.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 19. Mai.

473 Last Weizen, 209 Last Roggen u. 4½ Last Erbsen.
Wasserstand 3 Fuß 3 Zoll.

Course zu Danzig am 22. Mai.

		Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr.	6.23⅛	—	—
Hamburg 2 Mt.		151⅜	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%		85	—	—
Staats-Anleihe 4½%		102¼	—	—
Danz. Privat-Bank		116	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. Mai.

Weizen, 150 Last, 128.29pfd. alt fl. 475; frisch. 130pfd. fl. 430; 129pfd. fl. 410; 127, 127.28pfd. fl. 405, 415 pr. 85pfd.
Roggen, 81pfd. fl. 242½; 122.23, 123pfd. fl. 250; 124pfd. fl. 252½; 125pfd. fl. 255 pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 111pfd. fl. 213.
Hafer, 84pfd. fl. 192.
Grüne Erbsen fl. 300 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Se. Exc. General der Inf. und Commandirender General des 1. Armee-Corps v. Bonin u. Rittmeister u. Adjutant v. Grävenitz a. Königsberg. Geh. Ober-Steuer-Rath Ewald a. Darmstadt. Ober-Finanz-Rath Valois a. Stuttgart. Rittergutsbes. v. Below nebst Gemalin aus Rutzau, Prm.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens aus Kleschkau u. E. Steffens a. Mittel-Golmkau. Buchhändler Giessel nebst Gemalin a. Bayreuth. Die Kaufl. Mayer a. Stuttgart, Bürklin a. Pforzheim, Kaiser u. Jacoby aus Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. v. Kalkstein aus Smolong und Bannasch a. Polkitten. Die Kaufl. Schiedt a. Glauchau, Kokosky, Rosenberg, Bernhardy u. Heins a. Berlin.

Walter's Hotel:

Major u. Brigadier von Zastrow aus Königsberg. Rittergutsbes. Faber a. Fidlin. Lieut. u. Oekonom Starke a. Rahmel. Stud. jur. Behnke a. Neustadt. Kanalmstr. Schulz a. Platenhof. Geometer Bauer u. Kaufl. Ruhm u. Stobbe a. Tiegenhof, Teucher a. Berlin, Jacobsohn a. Berent, Reinhardt a. Leipzig, Dardier a. Berlin u. Gabriel a. Culm. Rittergutsbes. von Narczymski aus Lipschin. Frl. v. Zastrow u. Frl. v. Windisch a. Lappin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Brasch a. Berlin, Büchting a. Glogau u. Landecker a. Dessau. Frl. Voigt a. Putzig. Apotheker Meienreis a. Königsberg u. Casten a. Schlochau. Rittergutsbes. Beier a. Krangen. Baumeister Buchinski a. Carthaus. Glaswaarenfabrik. Warmbrunn a. Lippusch.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Aldenbrück a. Cöln u. Meyer a. Glauchau. Gutsbes. Krause a. Königsberg. Partikulier Freiberg a. Rastenburg.

Hotel d'Oliva

Gutsbes. Steinert a. Gassoczin. Die Rentiers Rothenberg u. Michalowski a. Königsberg. Die Kaufl. Krieger u. Jacobi a. Berlin, Iseke u. Matthäi aus Lauenburg. Geometer Fischer a. Stettin. Frl. Meyer a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. L. Kroggel a. Massowitz, Müller aus Leipzig, L'Eplattenier a. Bauditten, Schröer a. Dresden, Schenkel a. Wittenberg u. Janke a. Magdeburg. Die Gutsbes. Brick a. Litschkau, Usedom a. Königsberg u. Forstreich a. Bromberg. Rittergutsbes. v. Kampke nebst Fam. a. Berlin. Fabrikbes. Bindert a. Posen. Marine-Verwalter Tiel a. Berlin.

Deutsches Haus:

Ingenieur Schweder a. Berlin. Besitzer Frey aus Bromberg. Fabrikant Tolles a. Schöneck. Kaufmann Greinert a. Königsberg.

Die deutsche Pestalozzi-Stiftung

wird im Laufe dieses Sommers auf ihrer Feldmark bei Pankow, nach den in fünfzehnjähriger Erfahrung bewährten Grundsätzen ihres ersten, ein zweites Erziehungshaus eröffnen, und bietet, indem sie Boden und Gebäude unentgeltlich dazugiebt, für eine mäßige, 100 Thlr. jährlich nicht übersteigende Pension einzelnen Wohlthätern und wohlthätigen Vereinen, so wie Familien, Korporationen und Gemeinden, die Gelegenheit, Knaben vom ersten schulpflichtigen Alter an, für die zu sorgen sie sich veranlaßt sehen, eine ihrem Lebensberuf angemessene, die Familie ersetzende Erziehung zu gewähren. — Zu näherer Auskunft und Empfangnahme der Anmeldungen sind die unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrathes gern bereit.

Berlin, den 1. Mai 1865.

Dr. Lette, Präsident, Anhalt. Kommunikation 11. Dahms, Prediger, Kurzestr. 2. Dr. Diesterweg, Seminar-Direktor a. D., Hafenplatz 2. Dräger, Schul-Vorsteher, Jägerstr. 18. Dr. Friedheim, Geh. Sanitäts-Rath, Unterwasserstr. 7. Gabler, Regierungsrath, Anhalt. Kommunikation 14. Dr. Heymann, Sanitäts-Rath, Neue Promenade 8. Kalisch, Professor, Karlsbad 7b. Kochhann, Stadt-Verordneten-Vorsteher, Alexandrinenstr. 77. v. Laer, Partikulier, Karlsstr. 10 und in Pankow. Luther, Amtmann in Pankow. Alex. Mendelssohn, Geh. Kommerzienrath, Jägerstr. 51. Mohr, Schriftgießereibesitzer, Linienstr. 114 u. Auguststr. 69. Quandt, Kanzleirath, Artilleriestr. 7. Wiesenthal, Rentier, Potsdamerstr. 13.

Die Zeitungen und Lokalblätter der Provinzen, aus denen allen ohne Unterschied die Stiftung die Zöglinge ihres ersten Hauses, besonders Lehrerwaisen, nach wie vor unentgeltlich aufnimmt, werden im Interesse des gemeinnützigen Zweckes freundlichst gebeten, die vorstehende Anzeige in ihre Spalten aufzunehmen und durch deren Verbreitung in ihren Kreisen auch diesem zweiten Hause der deutschen Pestalozzi-Stiftung die Theilnahme der Provinzen zuzuführen.

Bekanntmachung.

Der Markt auf dem **städtischen Schlacht-Vieh-Markt** in der Vorstadt **Altschottland** wird, weil nächsten Donnerstag Himmelfahrtstag ist, statt Donnerstag

Mittwoch, den 24. d. M.

abgehalten, was wir hierdurch bekannt machen.

Danzig, den 20. Mai 1865.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.